

# Grenzbegehung auf dem Standortübungsplatz

Luttmersen (rg). Als Standortältester hat Oberstleutnant Thorsten Nagelschmidt, Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 33, auch die Verantwortung für den an die Wilhelmstein-Kaserne angrenzenden Standortübungsplatz. Um Anlieger und weiteren Institutionen aus dem Neustädter Land Einblicke über die Nutzung und den Zustand des rund 400 Hektar großen Areals zu geben, fand dort eine Grenzbegehung statt. Der Einladung folgten Vertreter der Politik von der Stadt und Ortschaften, Polizei und Feuerwehr sowie des Heering 4 und einigen Realverbänden. Nagelschmidt machte klar, dass sich die Anforderungen an den Übungsplatz in den letzten Jahren verändert haben. Statt Kampfpanzern sind dort jetzt die neuen Schützenpanzer Puma und Unterstützungsfahrzeuge des Versorgungsbataillons 141 im Einsatz. „Wir haben uns mit den verantwortlichen Bereichsleitern



*Stabsfeldwebel Stefan Brünner erklärt den Teilnehmern der Grenzbegehung seine Aufgaben auf dem Standortübungsplatz in Luttmersen.*  
Foto: Glade

zusammengesetzt und ein sinnvolles Konzept für die Umgestaltung auf dem Übungsplatz zu er-

stellen“, erklärte Nagelschmidt. Bei der Begehung stellten die Bereichsleiter sich und ihre Auf-

gaben vor. Stabsfeldwebel Stefan Brünner berichtete etwa über die hohe Auslastung durch Soldaten

vom Standort, aber auch auswärtige Truppen, die 2017 an 194 Tagen auf dem Gelände übten. An 40 Tagen wurden die beiden Schießbahnen genutzt. Auch Polizei, Technisches Hilfswerk, Johanniter, Rettungshundestaffeln und andere zivile Organisationen nutzten den Platz. „Der gute Zustand der Wald- und Freiflächen sowie der Wege ist enorm wichtig, damit die Truppe effizient üben kann“, betont Brünner. Dafür verantwortlich sind Friedhelm Öhlschläger von der Geländebetreuung, Forstamtmann Reiner Scharte vom Bundesforstamt und der Ökologiebeauftragte Lutz Orth. Öhlschläger kann aktuell mit sechs Mitarbeitern seiner Mitarbeiter auf dem Übungsplatz zur Pflege der Freiflächen und dem Wegebau einsetzen. Scharte berichtete, dass die 325 Hektar Waldflächen sich in einem guten Zustand befinden. Die Sturmschäden aus dem vergangenen Jahr sind fast aufge-

arbeitet. Fast 1.200 Festmeter Holz konnten veräußert werden. Zusammen mit zwei Inhabern eines Jagderlaubnisscheins ist er auch für die Jagd auf dem Standortübungsplatz verantwortlich. „Wir erfüllen unseren Abschlusplan in der Regel, obwohl es bei diesen vielen Übungsaktivitäten manchmal eine Herausforderung ist“, stellte er fest. Orth betonte die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Militär und den Zivilen Strang: „Wir haben seit einigen Jahren ein sehr gutes Arbeitsklima. Die Vorhaben werden frühzeitig geplant und umgesetzt und für den Naturschutz hat die Bundeswehr immer ein offenes Ohr.“ Abschließend konnte Oberstleutnant Nagelschmidt dies nur bestätigen: „Wir sind in den vergangenen Jahren mit Augenmaß zwischen militärischen Bedarf und ökologischer Notwendigkeit bei der Umgestaltung des Standortübungsplatzes herangegangen“.